Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 49 (1976)

Heft: 10

Artikel: Das Gipsmuseum bei Oberwiesen/Schleitheim

Autor: Wanner, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-774780

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

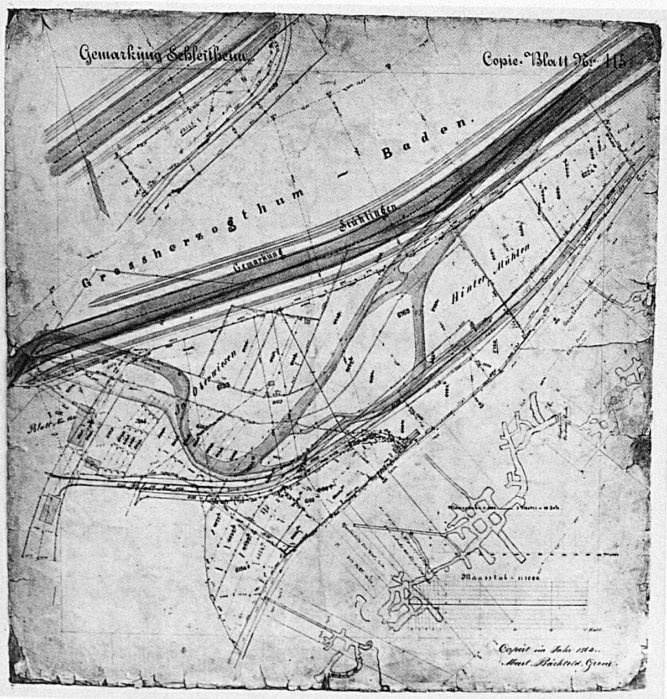
Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Photo E. Hunkeler jun.

1

Das Gipsmuseum bei Oberwiesen/Schleitheim



2

Das kleine, aber einmalige Museum nahe der Landesgrenze ist geöffnet am 1. Sonntag im Monat. Übrige Zeit auf Anfrage bei Lehrer Wanner, Tel. 053 6 42 39

1 Die Stollen des Gipsbergwerks bei Oberwiesen, die sich über 1,7 km erstreckten, sind heute bis auf den 50 m langen Eingang verschüttet und nur noch Höhlenforschern zugänglich

2 Auf dem Vermessungsblatt von 1864 ist das Grubenfeld eingezeichnet

3 In der grossen Vitrine des Gipsmuseums werden Gips und Gipsgewerbe naturwissenschaftlich und kulturgeschichtlich erläutert. Im Bildvordergrund alte Bergmannswerkzeuge

4 Gipsmühle aus dem Jahre 1810, im Hintergrund eine Gipsstampfe

5 Plakat um die Jahrhundertwende, aus der Zeit grosser Industrieträume in Oberwiesen

1 Les galeries de la carrière de gypse, près d'Oberwiesen, longues de plus de 1,7 kilomètre, sont aujourd'hui éboulées, sauf sur 50 mètres dans le couloir d'accès; seuls des spéléologues peuvent y pénétrer

2 La situation de la plâtrière est indiquée sur la feuille cadastrale de 1864

3 Le plâtre et la plâtrerie sont expliqué du point de vue des sciences naturelles et de l'histoire dans la grande vitrine du Musée du plâtre. Au premier plan, d'anciens outils de mineur

4 Moulin à plâtre de 1810; à l'arrière-plan, un broyeur

5 Affiche datant des alentours de 1900: on rêvait alors à Oberwiesen d'industrialisation à grande échelle

1 Le gallerie della cava di gesso presso Oberwiesen si addentrano per oltre 1,7 km; attualmente solo i 50 m del corridoio d'entrata sono accessibili ai visitatori, mentre il resto è aperto ai soli speleologi

2 Lo sviluppo della cava è segnato sulla pianta geodetica del 1864

3 Nelle ampie vetrine del museo del gesso sono posti in rilievo gli aspetti scientifici e storici di questo materiale e dell'industria attinente. In primo piano nella foto si notano vecchi utensili impiegati dai minatori

4 Macinatoio per trattare il gesso, datato 1810; sullo sfondo un frantoio

5 Affisso d'inizio secolo, epoca nella quale a Oberwiesen si vagheggiava un grande sviluppo industriale

1 The adits of the gypsum mine near Oberwiesen, once over a mile long, have now caved in except for the first 60 yards at the entrance and are accessible only to speleologists

2 The mine is shown on this surveyor's map dating from 1864

3 The big showcase in the Plaster Museum throws some light on the nature of gypsum and on the cultural history of the plaster trade. Here in the foreground are some of the implements once used by gypsum miners

4 A gypsum mill dating from 1810, with a stamping plant in the background

5 A poster issued about 1900, when Oberwiesen still entertained grand visions of its industrial future

Gipsgewinnung in Schleitheim

Die Gipslager dürften den Schleitheimern schon lange bekannt gewesen sein. Den Anstoss zur Ausbeute gaben zwei Umstände: die Bedürfnisse im Bauwesen (z. B. Barock) und die Nachfrage nach Dünger. Gips kommt in verschiedenen Qualitäten vor, von sehr reinen Stücken bis zu Massen, die mit Ton und Mergel vermischt sind. Die besten Sorten brannte man zu Stukkatur- und Baugips, die minderwertigeren mahlte man zu Dünggips, etwa im Verhältnis 1:17:32. Belegt ist der Abbau schon 1712. Man pickelte das Material in offenen Steinbrüchen heraus, und zwar an den Hängen in Dorfnähe. Hier fand sich *Keupergips*. Doch schon vor 1790 scheint in Oberwiesen der erste Stollen in den Berg getrieben worden zu sein, wo man, geologisch gesehen, ein viel älteres Gipsvorkommen anbohrte und in der Folge bergmännisch ausbeutete, den Gips in der *Anhydritgruppe*.

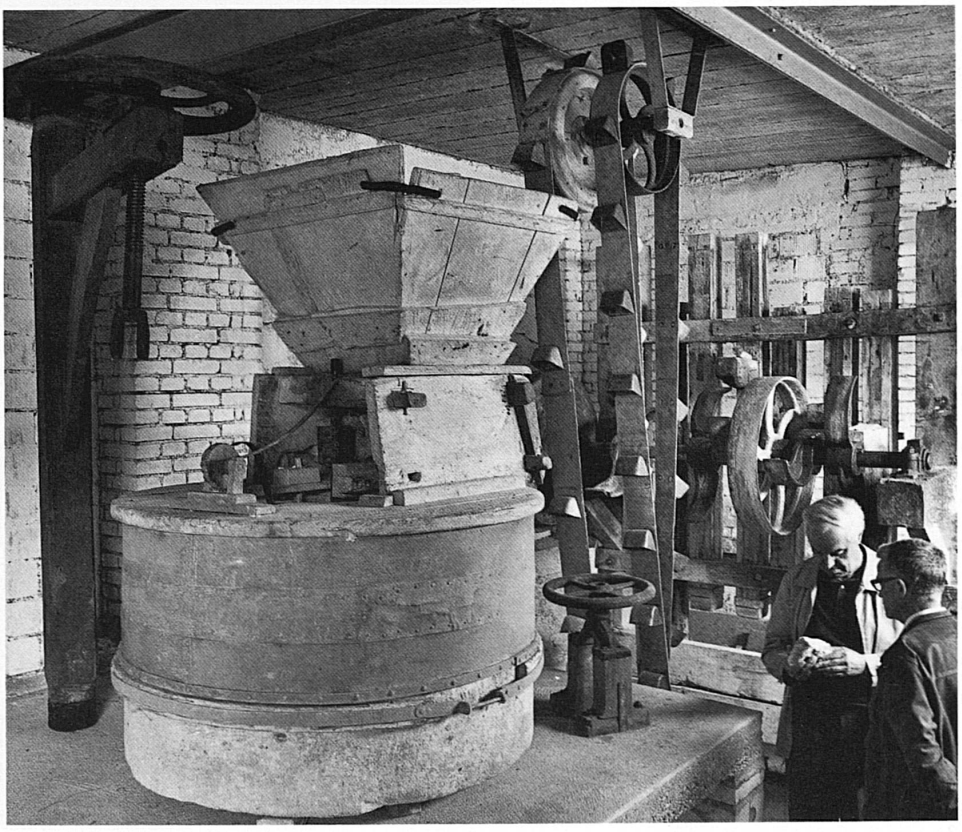
In der Blütezeit spielte das Gipsgewerbe eine beachtliche Rolle. Um 1860 brach man 110000 q (zu 50 kg) ober- und 70000 q unterirdisch. Beschäftigt waren 120 bis 150 Mann und rund 100 Pferde. Nicht nur die Unternehmer und Arbeiter profitierten davon, sondern auch die Gemeinde; sie bezog beispielsweise um 1800 schon über 1000 Gulden an Konzessionsgebühren.

Wenn auch das Gipsgewerbe keinen Vergleich mit heutigen Industrieunternehmen aushält, so brachte es doch willkommene zusätzliche Einnahmen in einer Zeit, als unsere Dörfer überbevölkert waren, als man den Hunger kannte und die Auswanderung förderte. (Schleitheim zählte 1840 2600 Einwohner, 1000 mehr als heute!)

Nach 1870 schien auch für Schleitheim das Zeitalter der Industrialisierung angebrochen zu sein. Da die Bäche im Schleitheimer- und im Zwerenbachtal 9 Gipsmühlen trieben und somit voll ausgelastet waren, suchte man die Wutach in den Dienst zu nehmen. Man bändigte sie durch einen Damm, grub einen Kanal und leitete das Wasser nach Oberwiesen, wo es zwei Turbinen trieb. An die Transmissionen schloss man ein Gipswerk, eine Sägerei und mechanische Werkstätten an. Selbst eine Bahnverbindung nach Schaffhausen (Strassenbahn) wurde 1905 erwartungsfroh eingeweiht – aber das Gipsgewerbe brach zusammen. Kunstdünger, neue Baustoffe, scharfe Konkurrenz brachten das Ende. Auch die andern Oberwieser Unternehmen gingen in Konkurs oder dislozierten. Nur noch eine kurze Periode, 1927 bis 1944, als in der Krisenzeit Arbeit gesucht wurde, grub man noch einmal in den Stollen.

Hans Wanner, Lehrer, Schleitheim

3



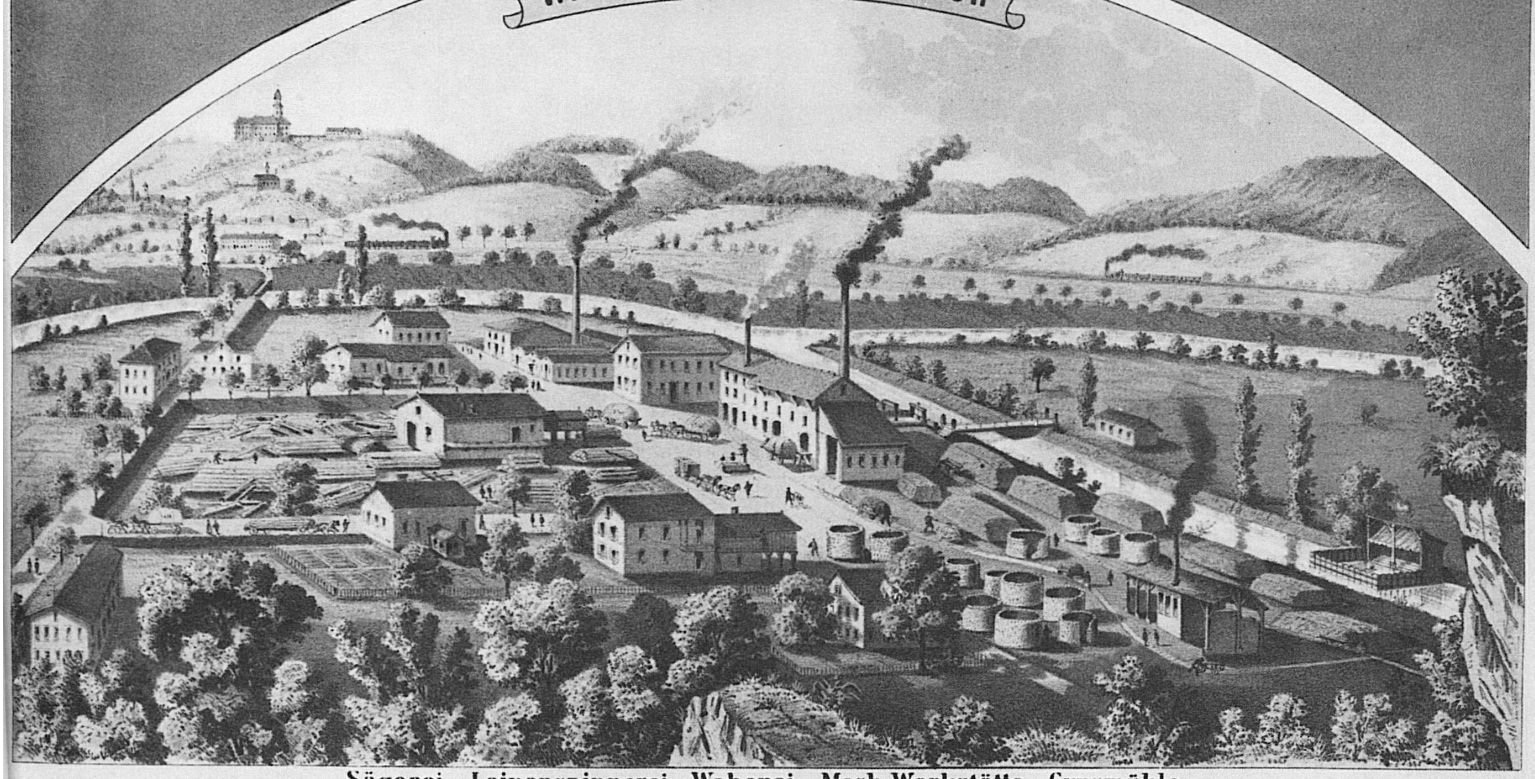
4

FABRIKATION v. ACKER- & BAUGYPS
KÜNSTLICHE BAUSTEINE
v. STAMM & WANNER

SCHLEITHEIM
Ct. SCHAFFHAUSEN, SCHWEIZ.

STÜHLINGEN
GROSSH. BADEN.

Wasserwerke-Oberwiesen



Sägerei, Leinenspinnerei, Weberei, Mech. Werkstätte, Gypsmühle.

Schematischer Quers[illegible]nitt- des Hügelzuges mit den Gypsgruben

Lith. v. A. d'Aujourd'hui & Vogler, Schaffhausen.